

Je mehr Heilige Sie kennen, je mehr Sie von deren Leben wissen, umso öfter werden Sie sich darüber wundern, dass das Leben der Heiligen oft so individuell und unterschiedlich ist, wie es das Leben überhaupt nur sein kann.

- Da gibt es solche, die sich in heiklen Situationen öffentlich zu Christus bekannt haben und den Märtyrertod gestorben sind; andere haben sich still und im Verborgenen im Dienst für Notleidende aufgeopfert.
- Da gibt es solche, die sehr fromm waren, die sogar Visionen hatten, durch die sie Aufsehen erregten; andere wieder waren einfach nur kluge und überzeugende Lehrer.
- Da gibt es solche, die sich energisch in das öffentliche Leben und in die Politik einmischten; und daneben gibt es wieder andere, die sich völlig aus der Welt zurückzogen.

Diese enorme Vielfalt, ja fast schon Gegensätzlichkeit, stellt aber jetzt auch die Frage, worin denn das Gemeinsame aller dieser Menschen zu finden ist, was es denn letztlich ausmacht, dass man sie als Heilige verehrt.

Eine Antwort auf diese Frage ist nicht ganz einfach. Bei der Suche nach einem solchen Gemeinsamen kann uns heute aber die Lesung aus der Offenbarung des Johannes weiterhelfen, die wir vorher gehört haben. Dort ist nämlich die Rede von einer großen Schar aus allen Nationen und Stämmen, aus allen Völkern und Sprachen, die in weißen Gewändern vor dem Thron Gottes stehen.

Hier ist sie, diese riesige Schar von Heiligen, die niemand zählen kann. (vgl. V 9)

Wenn man jetzt gerade diesen Text einmal daraufhin durchsucht, was denn allen diesen Menschen dort gemeinsam ist, dann verweist der Text auf ein merkwürdiges Detail: Sie waren alle gekennzeichnet mit einem Siegel, das ihnen auf die Stirn gedrückt worden ist. (vgl. V 5f)

Was uns heute etwas seltsam anmutet, das war für die Menschen damals noch bestens bekannt: Es war nämlich in der Antike allgemein üblich, dass Tiere und Sklaven mit einer Art Brandzeichen gekennzeichnet wurden, um eindeutig festhalten zu können, wem sie gehören.

Mit diesem Siegel, von dem hier in der Offenbarung die Rede ist, ist damit ein besonderes Eigentumsverhältnis angesprochen: Wer dieses Siegel trägt, der ist Eigentum Gottes, der gehört allein Gott.

Damit weist dieser Text jetzt auf etwas hin, das tatsächlich allen Heiligen gemeinsam ist: Sie waren nicht einfach nur formal Eigentum Gottes, sie verstanden sich auch als sein Eigentum und lebten dementsprechend.

- Weil sie Gott allein als ihren Eigentümer akzeptierten, gehorchten sie Gott mehr als irgend einem anderen, z.B. auch mehr als dem römischen Kaiser; das kostete unzähligen das Leben.
- Weil sie Gott allein als ihren Eigentümer akzeptierten, deshalb folgten sie seinen Weisungen und Geboten; sie reagierten z.B. ganz spontan auf die Not anderer und pflegten eine völlig andere Verteilung der irdischen Güter, weil es der Eigentümer einfach so will.
- Weil sie Gott allein als ihren Eigentümer akzeptierten, deshalb versuchten sie das zu leben, was Gott ganz speziell von ihnen erwartete, und gelangten deshalb oft zu einer Lebensweise, die sich von denen der anderen total unterschied und oft genug Widerspruch provozierte.
- Weil sie Gott allein als ihren Eigentümer akzeptierten, wussten sie sich unter seinem besonderen Schutz geborgen; deshalb gab es einfach nichts mehr, das ihnen noch Angst machen konnte.
- Weil sie Gott allein als ihren Eigentümer akzeptierten, verloren sie nie die Hoffnung, selbst wenn die Situation noch so ausweglos erschien, weil sie darauf vertrauten, dass Gott sogar ihrer misslichen Situation einen Sinn geben kann.

Man kann die Lebensbeschreibungen noch so vieler Heiliger anschauen, immer findet sich genau dieses Siegel: der Gehorsam gegenüber ihrem alleinigen Eigentümer, nämlich Gott.

Dieses allen Heiligen Gemeinsame ist jetzt aber weit mehr als nur eine theoretische Entdeckung eines gemeinsamen Nenners. Dieses Gemeinsame erscheint nämlich in einem völlig neuen Licht, wenn wir uns daran erinnern, dass auch wir alle in der Taufe einmal zum Eigentum Gottes, nämlich zu Kindern Gottes geworden sind.

Es ist auch kein Zufall, dass beim Abschluss der Taufe, nämlich bei der Firmung, wie wir sie in unserer Seelsorgeeinheit ja erst gestern Morgen gefeiert haben, der Firmspender jedem einzelnen auf den Kopf zusagt: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Es ist auch alles andere als ein Zufall, dass der Apostel Paulus die Angewohnheit hatte, seine Briefe an die einzelnen Gemeinden mit dem Anschreiben zu versehen: „An die Heiligen in Christus Jesus“ (z.B. Phil 1,1).

Durch diese Gemeinsamkeit bekommt Allerheiligen jetzt einen völlig neuen Charakter. Es ist nicht nur das Fest von unzähligen Toten, die in ihrem Leben einmal etwas Besonders vollbracht haben. Es ist vielmehr das gemeinsame Fest aller, die dem Herrn gehören. Wir sind Teil dieser riesigen Schar von Heiligen, wir gehören da dazu.

Es tut gut, sich gerade heute daran zu erinnern, dass das Wort „Kirche“ aus dem Griechischen stammt und so viel bedeutet wie: „Die dem Herrn gehören.“

Deshalb feiern wir heute eigentlich nichts anderes als unsere Gemeinschaft mit allen Heiligen.